



Schwester Magdalena Müllerová spricht ihre Professformel und legt dabei ihre Hände in die der Generaloberin Schwester Hedwig Scharnagl. (Foto: ab)

Antwort auf Gotteserfahrung

Schwester Magdalena Müllerová legte die ewige Profess ab

Mit einem feierlichen Gottesdienst haben am Sonntag die Solanusschwestern die ewige Profess ihrer Mitschwester Maria Magdalena Müllerová gefeiert. Die 34-jährige gebürtige Tschechin, die als Krankenschwester auf der Palliativstation des Achdorfer Krankenhauses arbeitet, war vor sieben Jahren in die Kongregation eingetreten. Pater Leopold Mader aus der Gemeinschaft der Franziskaner-Minoriten in Maria Eck bei Siegsdorf, sagte in seiner Predigt, dass die Entscheidung Schwester Magdalenas, ein Gelübde abzulegen, eine Antwort auf einen Ruf Gottes sei. „Gelübde sind kein Einfall des Menschen, sondern eine Antwort auf eine Gotteserfahrung. Zuerst muss Gott in einem Menschen aufgegangen sein.“

Nach der Befragung der Ewigprofessin durch den Priester, in der Schwester Magdalena ihren Willen zu Ehelosigkeit, Armut und Gehorsam bekundete, legte sie ihre Profess in die Hände der Generaloberin Schwester Hedwig Scharnagl ab. Im Anschluss erhielt die Professin einen Ring und eine Dornenkrone. Der Ring, erläuterte Pater Leopold, stehe für den ewigen Bund der Professin mit Gott. Die Dornenkrone sei Symbol der Liebe Christi, der durch sein Leiden und Sterben die Menschheit erlöst habe. Sie symbolisiere aber auch, dass Schwester Magdalenas Leben bei den Solanusschwestern kein Sonntagsspaziergang werde. „Vieles wird anders werden, als Du gedacht hast“, sagte der Pater. Zusätzlich zu Ring und

Dornenkrone überreichte er der Professin eine Krone. „Als Huldigung an den Gott deines Lebens.“

Zur Profess waren Eltern und Schwester, Freunde und der Priester aus der Heimatgemeinde Schwester Magdalenas angereist. Darüber hinaus gratulierten ihr Kollegen aus dem Achdorfer Krankenhaus. Der Vater der Professin schenkte dem Orden einen Holzschnitt, auf dem Maria Magdalena abgebildet ist. Vor ihrer Einkleidung habe er seine Tochter, die von ihren Eltern auf den Namen Erika getauft worden war, gefragt, warum sie den Namen Maria Magdalena gewählt habe. Sie habe geantwortet. „Weil Maria Magdalena die Letzte bei Christus' Kreuzigung – und die Erste bei seiner Auferstehung war.“ –ab-

„Fragen und Suchen“

Warum Sr. Magdalena Solanusschwester wurde

Ihre Profess begreift Schwester Magdalena als Schritt auf ihrer Suche nach Gott. Hier erzählt sie, wie sie zum Glauben kam und warum sie in die Gemeinschaft der Solanusschwestern eingetreten ist.

Landshuter Zeitung: Sie stammen aus Tschechien, einem ehemals sozialistischen Land. Wir fanden Sie dort, wo Religion im Alltag wenig Platz hatte, zum Glauben?

Schwester Magdalena: Meinen Glauben sehe ich in erster Linie als ein Geschenk, das mir durch meine Familie vermittelt wurde. Aber auch als einen Weg des persönlichen Suchens und Fragens, der geformt und gestärkt wurde durch Begegnungen mit Menschen, die Glauben wirklich leben.

Wie kam der Kontakt zu den Solanusschwestern zustande?

Ich war in einer Zeit des Suchens und der Sehnsucht und überlegte, ob ich es wagen sollte, in ein Kloster einzutreten. Durch Einladungen und teils auch durch deutsche Verwandtschaft habe ich damals kurz Urlaub in Deutschland gemacht und wollte im Anschluss ein paar stille Tage in Altötting verbringen. Dort habe ich eine Information erhalten, dass es auch die Möglichkeit gibt, „Kloster auf Zeit“ zu machen, um so das klösterliche Leben ein wenig kennenzulernen. Auf diese Weise war ich etwa zwei bis drei Mal bei den Solanusschwestern in Landshut bis ich mich entschlossen habe, in ihre Gemeinschaft einzutreten.

Warum haben Sie die Solanusschwestern ausgewählt?

Allein mit dem Verstand kann ich das nicht erklären. Als Besucherin

war ich in zwei Gemeinschaften in Tschechien gewesen und kam dann zu den Solanusschwestern. Jede Gemeinschaft, die ja aus Menschen besteht, hat ihre Stärken und Schwächen, Vorteile und Nachteile, Gelingen und Versagen. Bei den Solanus-

ANZEIGE

Ihren Anzeigenauftrag können Sie uns gerne per E-Mail übertragen:

E-Mail:

anz-service-la@landshuter-zeitung.de

Beachten Sie bitte unsere Anzeigenschlusstermine!

Landshuter Zeitung
ANZEIGENSERVICE

schwwestern, die der franziskanischen Gemeinschaft angehören, spürte ich aber: Hier könnte mein Platz sein, und dann habe ich mich auf das Wagnis eingelassen. Franziskanische Spiritualität ist mir schon früher ein wenig begegnet, und ich freue mich darüber, dass ich sie mehr und mehr kennenlernen darf.

Verändert sich Ihr Leben durch die Profess auf Lebenszeit?

Es ist eine Entscheidung, ein verbindlicher Schritt auf dem Weg der Christus-Nachfolge, und ich möchte diesen Weg im Vertrauen auf Jesus gehen, sozusagen bei jedem Wetter, bei Sonnenschein, aber auch beim Regen, bei Licht, aber auch bei Dunkel und Kälte. Das schaffe ich nicht aus eigener Kraft, sondern nur durch Ihn.

Das Gespräch führte Alexandra Beck.